

Mein sechswöchiges Praktikum an der Deutschen Schule Durban

Hallo, oder „How’s it?“, wie man in Südafrika sagen würde! Ich bin Tobias und ich komme gerade von meinem sechswöchigen Praktikum an der Deutschen Schule Durban wieder. In diesem Beitrag möchte ich davon und von meinen anderen Aktivitäten berichten, um ein Bild von der DSD und von Südafrika zu vermitteln (Spoiler: beides ist super).

Ich wollte schon seit Beginn meines Masters ein Auslandspraktikum machen, aber dann kam Corona dazwischen, also musste ich es jetzt, kurz vor Abschluss meines Studiums machen. Aber so gehe ich gut vorbereitet ins Ref!

Meine Wahl fiel zum einen auf die DSD, weil ich definitiv in einem afrikanischen Land sein wollte, um meinen Horizont zu erweitern und um diesen kulturell und geopolitisch höchst interessanten und abwechslungsreichen Kontinent mal näher kennenzulernen. Südafrika ist dafür das perfekte Land, weil es oft als der aufgehende Stern Afrikas gesehen wird, gleichzeitig aber auch eine schwere Vergangenheit in Form der Apartheid in sich trägt. Kurz gesagt, das Land ist einfach super relevant für meine Fächer Englisch und Sozialwissenschaften, und meine Hoffnung war, dass ich durch einen längeren Besuch viele Eindrücke für meine Fächer mitnehmen kann (und das hat definitiv geklappt!).

Zum anderen wählte ich speziell die DSD, weil dort viel auf Deutsch unterrichtet wird. So erhoffte ich mir, mehr zum Thema Deutsch als Fremd- / Zweitsprache zu lernen. Wenn man dieses Thema in Deutschland untersucht, ist da oft noch Einflussnahme der Kultur und der Institutionen, die aber in Südafrika, fernab von Deutschland, wegfällt, sodass ich das Lernen von Deutsch als Zweit- / Fremdsprache hier unbeeinflusst beobachten kann. Auch hier kann ich schon vorwegnehmen, dass das sehr interessant war und ich auf jeden Fall vieles für meine Lehrerkarriere mitnehmen werde.

Aber jetzt mal mehr zur DSD. Sie ist eine echt kleine Schule am Rande von Durban. Klein heißt wirklich klein in diesem Fall (ca. 150 Schüler, nur 7 Klassen und Kindergarten), und am Rande von Durban heißt wirklich am Rande (gut 20 Minuten zur Stadt mit dem Auto). Das heißt aber beides, dass man sofort ins Schulleben aufgenommen wird und sofort ein wichtiger Teil des Kollegiums ist. Hier besteht keine Gefahr, im Trubel des Alltags links liegen gelassen zu werden.

Die Schule selbst ist offiziell eine Grundschule, geht aber bis zur siebten Klasse. Ich habe fast nur in den Klassen 5,6 und 7 hospitiert und unterrichtet, weil das für mich als GymGes-Lehrer natürlich am relevantesten ist. Aber auch die unteren Klassen habe ich kennen gelernt. Das besondere an der DSD ist, dass bis zur sechsten Klasse der Unterricht auf Deutsch ist. Die Lehrkräfte selbst sind aber fast alle nicht aus Deutschland und sprechen die südafrikanische Version von Deutsch (das sogenannte „Springbok“-Deutsch). Das kann man prima verstehen, aber es schleichen sich oft Grammatik- oder Aussprachefehler ein. Hier ist man als Praktikant sehr gefragt: Jeden Tag wurde ich zu Formulierungen oder zu Grammatik gefragt, wie man das im Deutschen sagen würde. Morgens vor der Schule, im Assembly, besprach der Schulleiter mit den Schülern immer einen häufigen solcher Fehler. Insgesamt habe ich gemerkt, dass die

Lehrerinnen und Schüler sehr froh darüber waren, einen „echten“ Deutschen dort zu haben, der bei Grammatik- und Formulierungsfragen nicht lange nachdenken musste. Und es hat Spaß gemacht, mit den Lehrerinnen (das Kollegium ist bis auf den Schulleiter ausschließlich weiblich) darüber nachzudenken, woher bestimmte Formulierungen überhaupt kommen.

Generell ist das (kleine, aber feine) Kollegium eine der großen Stärken der DSD. Ich habe mich sehr schnell eingefunden, ich wurde überall unterstützt und konnte auch überall unterstützen. Besonders mit dem Schulleiter Peter Deppe funktionierte die Kommunikation super, er war immer für mich da und hat auch versucht, mir außerhalb der Schule die beste Seite von Südafrika zu zeigen. Ich war mit ihm und anderen bei einem Rugby-Spiel, bei einem Cricket-Spiel, bei einem Braai (traditionelles Barbecue in Südafrika, wird dort MINDESTENS einmal die Woche gemacht) und beim Schwimmfest der Schule, wo ich tatkräftig mithelfen durfte.

Auch die Schüler sind einfach nur super. Selten habe ich so disziplinierte und gleichzeitig aufgeweckte und lustige Schüler gesehen. Die sechste Klasse, die ich begleitet habe, hat mich sofort ins Herz geschlossen. Der Schulzusammenhalt war einfach super, was man beim Schwimmfest toll sehen konnte. Ich werde nie die Standing Ovation am Ende meines Praktikums vergessen und wie sich selbst Schüler, die ich vielleicht zweimal unterrichtet habe, tränenreich von mir verabschiedet haben.

Die DSD hat mir auch eine ganz besondere Möglichkeit gegeben. Ich durfte einen Schüler aus Deutschland individuell betreuen und ihm Englisch beibringen, da seine Kenntnisse deutlich hinter der Klasse waren. Das war ab der dritten Woche auch meine Hauptaufgabe. Auch hier wurde ich unterstützt, aber ich habe auch viel dazugelernt. Das Kollegium und die Eltern haben mir immer wieder versichert, wie froh sie über meinen Einsatz sind.

Und wenn dich das alles noch nicht überzeugt hat, dann werden dich definitiv die Optionen außerhalb der Schule überzeugen. Südafrika ist ein wunderbares Land, ich glaube, das Wort „atemberaubend“ trifft es am besten. Schon die Gegend um Durban war super, aber spätestens im Naturparadies des Krüger-Parks, im kulturellen Hotspot Johannesburg, im trendigen und vielfältigen Kapstadt und entlang der einfach nur einzigartigen Garden Route ist mir Südafrika ans Herz gewachsen. Ein so vielfältiges und buntes Land, mit so viel Vergangenheit und Zukunft, Natur und Kultur, und so viel freundlichen und interessanten Menschen habe ich noch nie erlebt. Allein dafür lohnt es sich schon, an die DSD zu gehen, und alles was ich oben erwähnt habe, kommt noch dazu.

Also, viel Erfolg bei der DSD, und vergiss nicht deine Powerbank fürs Loadshedding!

